

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 37=57 (1891)

Heft: 28

Rubrik: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wald-Rossfall-Urnäsch nach Herisau, 24 km und 300 m Steigung.

— (Schliessversuche.) In Thun wurden Ende Juni, in Gegenwart von Bundesrath Frey und mehrerer, dem Nationalrath angehörenden Offiziere, Proben mit dem Maxime-Gewehr gemacht. Es wurden mit demselben in 26 Sekunden 200 Schüsse abgefeuert.

— (Die Offiziere des Landsturms) werden durch Beschluss des Bundesrathes vom 27. Juni berechtigt, Revolver mit Kaliber von 7,5 mm zu dem reduzierten Preis von 27 Franken zu beziehen.

— (Unfälle). Nachdem vor einiger Zeit berichtet wurde, dass ein Rekrut der VII. Division in Herisau Nachts aus dem dritten Stockwerk der Kaserne auf das Strassenpflaster heruntergestürzt und bald darauf an der erhaltenen Verletzung erlegen sei, wird heute gemeldet, dass in Aarau ein Offizier, Oberlieut. Deubelbeiss in Folge von Hitzschlag gestorben sei.

— (Ueber den Unfall bei St. Maurice im Wallis), welchen wir nach dem „Vaterland“ berichtet haben, wird uns geschrieben: Die in Nr. 25 der „A. Sch. M.-Z.“ gebrachte Notiz über einen Unfall, der sich bei einem durch die Genietruppen der III. Division ausgeführten Nothbrückenbau ereignet hat, bedarf einer Berichtigung.

Die den Brückenbau leitenden Offiziere trifft absolut kein Verschulden. Die Ursache des Einsturzes hat mit dem Bau durchaus nichts zu thun. Es fielen auch nicht 13 Mann ins Wasser, sondern nur 7, die sich selber oder mit Hülfe einiger Kameraden heraushelfen konnten, da das Ufer nahe und die Strömung nicht reissend war. Einzig Herr Hauptmann Lang wurde am Brückenbock sich haltend in der beschriebenen Weise fortgerissen. Sein Schicksal hatte, da er ein guter Schwimmer ist, nicht ernste Besorgniss erregt. Immerhin ist Ihre Mahnung zur Vorsicht bei derartigen Bauten ganz am Platz.

— (Unsere Genietruppen bei Mönchenstein.) Herr Genieoberst Blaser hat dem Militärdepartement Bericht erstattet über die Anordnungen, welche er anlässlich der Eisenbahnkatastrophe von Mönchenstein getroffen hat. Das Militärdepartement hat sich hierauf zu folgenden Verfügungen veranlasst gesehen: 1. Das Militärdepartement spricht sowohl dem Hrn. Oberst Blaser als dem Hrn. Major Oehler den Dank aus für ihr Verhalten. 2. Das Militärdepartement beauftragt den Waffenchef des Genie dafür besorgt zu sein, dass auch den Offizieren und Mannschaften der beiden an der Unglücksstätte verwendeten Geniekompagnien der Dank des Departements für ihre Haltung bekannt gegeben werde.

Ausland.

Russland. (Einführung von Fähnrichs-Stellvertretern.) Ein grosser Mangel im russischen Heeres war bisher die ungenügende Zahl von Offizieren im Kriegsfall. Durch die Einführung von Fähnrichs-Stellvertretern und Militärbeamten-Stellvertretern ist dieser wesentlich beseitigt worden. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt über die vom Zaren genehmigte Massregel:

„Im russischen Kriegsministerium kam man zu der Ueberzeugung, dass im Kriegsfall, wenn auch alle Kräfte zusammengenommen würden, doch noch viele Tausend Offizierstellen unbesetzt bleiben würden, und so entschloss man sich denn zu der Einrichtung der Fähnrichs-Stellvertreter, welche viel Aehnlichkeit mit den deutschen Feldwebel-Lieutenants haben. Diese im Kriege zu ernennenden Fähnrichs-Stellvertreter setzen sich zusammen aus Freiwilligen mit höherer Bildung, die als Unteroffiziere entlassen sind, und aus geeignet erscheinenden Feldwebeln und Unteroffizieren. Die letztere Gruppe

wird jedenfalls die bedeutende Mehrheit bilden und passt auch für russische Verhältnisse sehr. Jedenfalls wird die Einrichtung der Fähnrichs-Stellvertreter im russischen Heere, Garde wie Linie, ungemein volksthümlich werden, denn noch lebt in aller Ueberlieferung, dass der grösste russische Feldherr der neuern Zeit, Suwaroff, elf Jahre gewöhnlicher Soldat war. Darum ist auch die jetzige Neuerung ein hervorragend kluger Schritt der russischen Herresverwaltung. Daraus, dass man sofort die Ernennung von je einigen Tausend Fähnrichs-Stellvertretern und Kriegsbeamten-Stellvertretern auf dem Papier vorbereiten will, so dass sie eintretenden Falls nur ausgefertigt zu werden braucht, ersieht man die Nothwendigkeit und Wichtigkeit dieser Massregel. Es ist wiederum eine unter der Verwaltung des ausgezeichneten Kriegsministers Wannowski geschaffene Neuerung, durch welche die Kriegstüchtigkeit des russischen Heeres ungemein gewinnt. Man kann den General Wannowski in vieler Beziehung mit Feldmarschall Graf Roon vergleichen; nur dass es diesem nicht beschieden war, Kriegsvorarbeiten, ja, geradezu Rüstungen — denn anders kann man die russische Kriegsthätigkeit nicht nennen — in so völlig ungestörter Ruhe durchzuführen, wie sie von Russlands Nachbarn dem Kriegsminister Wannowski in so überaus wohlwollender Weise vergönnt wird.“

Russland. (Die grosse Heeresvermehrung) unter der Regierung Alexanders III. tritt in folgenden Zahlen zu Tage: Im Jahre 1881 betrug die Zahl der ausgehobenen Rekruten 212,000, in diesem Jahre 262,400. Bei der fünfjährigen Dienstzeit entspricht dies einer Erhöhung der Friedensstärke um 250,000 Mann. Von den eingestellten Rekruten kommen etwa 15,000 Mann zur Flotte und zur Grenzwache. In 1881 betrug die Zahl der Wehrpflichtigen 750,000, 1890 867,000 Mann. Diese Vermehrung ist zurückzuführen auf die Vermehrung der Bevölkerung, der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht für das kaukasische Gebiet und auf die bessere Ordnung in der Listenführung seitens der Bezirkskommandeure. (Post.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

105. Schumacher, Arnold (Oberst), Die Vermehrung der Feldartillerie. Vier Studien. I. Vermehrung der fahrenden Batterien. II. Vermehrung der Gebirgsbatterien. III. Kalibereinheit der Feldartillerie. IV. Organisationsprojekt. 8° geh. 79 S. Bern 1891, Verlag von Schmid, Francke & Co. Preis Fr. 2. —
106. Zusammenstellung der bekanntesten Geschütz-Lieferungen. Mit 36 in den Text gedruckten Abbildungen. Herausgegeben von einem Artillerie-Offizier. 8° geh. 27 S. Rathenow 1889, Verlag von Max Babenzien. Preis Fr. 2. 70.
107. Poten, B., (Oberst a. D.). Geschichte des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens in den Landen deutscher Zunge. Hannover, Hessen-Cassel, Hessen-Darmstadt, Hessen-Hanau, Mecklenburg-Schwerin, Münster, Nassau, Oldenburg. 8° geh. 416 S. Berlin 1891, Verlag von A. Hofmann & Comp. Preis Fr. 18. 70.

XI. Jahrg.

Der

XI. Jahrg.

Waffenschmied v. Suhl,

einzige

Illustrierte Fachzeitung

für die **gesamnte Waffenkunde**, bringt in Wort und Bild stets das Neueste auf dem Gebiete des gesamten Waffenwesens, bes. der **Handfeuerwaffen**.

Unentbehrlich für Jäger, Schützen, Offiziere, Liebhaber, Fabrikanten und Händler von Waffen. Zu beziehen durch alle Postanstalten, Buchhandlungen, sowie direct durch die Verlagsbuchhandlung von

Georg Zander, Suhl.

Probenummern
umsonst und portofrei.